

# Dresdner Philharmonie

Leitung: Paul van Kempen

## Meister des Auslandes

6. Konzert

Solist:

Karl Schmitt-Walter

Mittwoch, den 7. April 1937, 20 Uhr, Gewerbehaus

Preis 20 Pfennig

# Programmfolge

---

- Ottorino Respighi** Fontane di Roma  
La fontana di Valle Giulia all'alba  
La fontana del Tritone al mattino  
La fontana di Trevi al meriggio  
La fontana di Villa Medici al tramonto
- Giuseppe Verdi** Monolog des Rigoletto  
aus der Oper „Rigoletto“  
Arie des Renato  
aus der Oper „Ein Maskenball“
- Gioacchino Rossini** Cavatine des Figaro aus der Oper  
„Der Barbier von Sevilla“
- Igor Strawinsky** „Feuerwerk“  
  
— Pause —
- Maurice Ravel** Rapsodie Espagnole  
I. Prélude à la nuit  
II. Malagueña  
III. Habanera (1895)  
IV. Feria
- P. I. Tschairowsky** „1812“, Ouvertüre solonelle
- 

**Voranzeige:** Mittwoch, den 14. April 1937, 20 Uhr, Gewerbehaus

**10. Unrechts-Konzert**

**Beethoven: Neunte Sinfonie**

Leitung: Paul van Kempen

Solisten: Lo van der Sluis, Eva Liebenberg, José Riavez, Fred Driffen

Mitwirkung: Dresdner Lehrergesangverein mit Damenchor

# Liedertexte

---

## Monolog des Rigoletto Verdi

Gleich sind wir beide.  
Mir dient die Zunge, ihm dient der Stahl.  
Ich bin der Mann des Scherzes, er des blut'gen Ernstes!  
Der alte Mann verfluchte mich! O Menschen, o Natur!  
Ihr habt mich beide zum Bösewicht gebildet.  
O schrecklich, so häßlich zu sein.  
O Grauen, den Narren zu spielen!  
Ewig scherzhaft zu sein, ewig zu lachen.  
Nur versagt ist des Menschen Erbe, die Träne!  
Der Herzog, mein Gebieter, jung noch und mächtig, immer scherzhaft,  
heiter, sagt mir oft, halb im Schlummer, Narr, komm her, mach mich  
Und ich muß schnell gehorchen! [lachen!  
Tod und Verdammnis! Haß euch Höflingen, ihr mitleidlosen Spötter.  
Über euch der Hölle Plagen!  
Wenn ich boshaft bin, ihr habt die Schuld zu tragen!  
Doch hier fühl ich mich umgewandelt!  
Der alte Mann verfluchte mich!  
Der Gedanke, warum, wenn er mich floh, kehrt er stets wieder?  
Sollt' er mir Unheil bringen? O nein! Eitle Sorgen!

## Arie aus „Ein Maskenball“ Verdi

Erhebe dich! Dort im Zimmer  
Magst deinen Sohn du wiedersehn.  
Verbirg in Nacht und Schweigen  
Dort des Vatters Schmach und deine tiefe Schande.  
Nein, nicht an ihr, dem machtlosen Weibe,  
Darf den Schimpf ich rächen!  
In anderm, ja anderm Blute  
Will ich den Frevel löschen,  
Nur in dem deinen!  
Aus deinem falschen Herzen  
Läßt dieser Strahl es fließen!  
Er soll meinen Qualen ein Rächer sein!  
Ja du warst, der dies Herz mir entwendet,  
Das der Himmel zum Glück mir gesendet.

Du vergiftest durch die schwärzeste Missetat  
Alle Lust, die das Leben mir beut;  
Durch Verrat lohntest du mir die Treue,  
Die von all deinen Freunden  
Ich, der erste, dir immer geweiht.  
O ihr selig entzückenden Stunden,  
Seid auf ewig für mich entschwunden,  
Wo Amelia so schön, ach, so unschuldsvoll  
Ihre Liebe mir schüchtern gestand.  
Welch ein Wechsel! Doch will ich mich rächen,  
Denn wütender Haß brennt allein mir im Herz!  
O! Ihr wonnevollen Stunden,  
Ewig seid ihr dahin!

### Arie aus „Der Barbier von Sevilla“ Rossini

Ich bin das Faktotum der schönen Welt, ja ich!  
Hab' mir die schönste Bestimmung erwählt.  
Ich bin der Cicero aller Barbieri.  
Ich gratuliere mir selbst zum Glück.  
Ha! bravo Figaro, bravo, bravissimo!  
Ich bin der Glücklichste durch mein Geschick, bravo!  
Jedem zu Diensten zu allen Stunden,  
Umringt von Kunden bald hier, bald dort.  
So wie ich lebe, gibt es kein schöneres Glück auf der Welt.  
Hübsch und gesund macht euch nur der Barbier,  
Zugleich Köpfe und Bärte sind alle fein.  
Und Akzidenzen gibt es die Fülle  
Mit Herren und Damen ganz in der Stille,  
Mit reichen Herren und schönen Damen.  
Man ruft, man seufzt nach mir,  
Will mich bald dort, bald hier.  
Grafen, Baronen, Mädchen, Matronen.  
Bald heißt's rasieren, bald rapportieren,  
Bald ein Billettchen dort adressieren. Figaro!  
Zu viel, weh mir! Man foltert mich zu viel!  
Wahrhaftig alles auf einmal! Ich kann nicht mehr!  
Figaro! bin da, Figaro! bin dort,  
Figaro da, Figaro dort, Figaro vorne, Figaro hinten,  
Figaro rechts, Figaro links, Figaro da, Figaro dort!  
Eiligst auf jeden Wink, bin wie der Blitz so flink,  
Bin das Faktotum der schönen Welt!

---

**Voranzeige:** Mittwoch, den 21. April 1937, 20 Uhr, Gewerbehaus

**Brahms-Feier** Zum 40. Todestag des Meisters (3. 4. 1897)

Leitung: Paul van Kempen

Solist: Franz Rupp

Klavierkonzert d-Moll / Sinfonie Nr. 3

# Musikalische Erdkunde

## 6. Kapitel

**Italien:**  
**Rossini, Verdi,**  
**Ottorino Respighi**

Rossini, geboren 1792 zu Pesaro in der Romagna, gestorben 1868 in Neuilly bei Paris. Schrieb ernste und heitere Opern, von denen der „Barbier von Sevilla“ einen Gipfelpunkt der komischen Oper darstellt. Er hatte Erfolg im Leben wie kaum ein anderer Komponist. In Wien standen Beethoven und Schubert in seinem Schatten. Mit 40 Jahren hörte er auf, zu komponieren. Mitten im fruchtbarsten Schaffen. Ein bis heute rätselhaft gebliebener Vorgang. Gerne vertauschte Rossini die Notenfeder mit dem Kochlöffel, er war als Koch so schöpferisch wie als Komponist. Er hat der Menschheit viel Gutes getan. Dabei war Rossini ein Mann, dem es sehr ernst sein konnte um die Kunst. Er schwärmte für die deutschen Klassiker. In seiner Unterredung mit Richard Wagner äußerte er sich sehr kritisch über sich selbst. Und in seinem „Stabat mater“ dem einzigen größeren Werk, das er später noch schrieb, steckt Unerhörtes an dramatischer Schlagkraft. In der Melodienseligkeit seiner Opern ist Rossini echter Italiener, der er auch in Paris geblieben ist. In der Beschwingtheit, Unbeschwertheit, Beweglichkeit seines „Barbiers“ drückt sich das am deutlichsten aus.

Verdi, geboren 1813 in Roncole bei Busseto (Parma), gestorben 1901 in Mailand. Man geniert sich, über ihn etwas zu sagen. Es ist auch nicht viel mehr über ihn zu sagen, als daß er Opern komponierte, die jedem bekannt sind, der auch nur von ferne mit Musik etwas zu tun hat. In seinem Heimatland natürlich, wo er nicht nur als völkischer, sondern auch als politischer Komponist in den Herzen lebt. Aber genau so gut in den anderen Ländern, in Deutschland vor allem, das in letzter Zeit auch unbekannte Verdi-Opern ausgräbt. Der eigentliche Verdi steckt in den früheren von Wagner noch nicht beeinflussten Werken, in denen die Melodie triumphiert und das Orchester zur reinen, oft raffiniert primitiven Begleitung degradiert ist. So gut wie unbekannt ist der „Falstaff“ des Neunundsiebzigjährigen. Es ist sein bestes Werk.

Respighi, geboren 1879 zu Bologna, gestorben 1936 in Rom, an einer Blutvergiftung. Er hinterließ ein stattliches Werk. Mehrere Opern, darunter eine Vertonung von Gerhart Hauptmanns „Versunkener Glocke“, Orchesterwerke, Kammermusik, er hat alte Italiener bearbeitet, auch als Schriftsteller ist er hervorgetreten. Respighi war ein in Italien und im Ausland sehr geschätzter Dirigent. Als Komponist könnte man ihn etwa unserm Richard Strauß an die Seite stellen, nicht der ursprünglichen Begabung und Bedeutung nach, die bei dem deutschen Meister überwiegen, wohl aber was die Kompositionstechnik anlangt. Er schreibt für das „große“ Orchester, er legt seinen Werken zum Teil außermusikalische Sujets unter, er strebt höchste Farbigkeit der Tonsprache an. Aber er sucht auch Anschluß an das nationale Musikgut seiner Heimat, wie seine Bearbeitungen zeigen. Und so bildete er mit Pizzetti, Malipiero und Casella das Vierblatt der modernen italienischen Musik, wobei er als der Älteste auch der am meisten an die Tradition Gebundene war.

Sein reifstes und reichstes Orchesterwerk sind die „Fontane di Roma“ („Die Brunnen von Rom“), denen später die „Pinien von Rom“ und die „Römischen Feste“ folgten. Zu den „Brunnen von Rom“, die das schönste Zeugnis des eminenten Klang- und Farbensinns ihres Autors sind, schrieb Respighi selbst die folgende Erläuterung: „In dieser sinfonischen Dichtung hat der Komponist Empfindungen und Gefühle ausdrücken wollen, die beim Anblick von vier römischen Fontänen in ihm wach wurden, und zwar jedesmal zu der Tageszeit, wenn ihre Eigenart am meisten mit der betreffenden Umgebung übereinstimmt oder ihre Schönheit auf den Betrachter

den größten Eindruck macht. Der erste Teil der Dichtung empfängt seine Eingebungen von der Fontäne in Villa Giulia und malt eine Hirtenlandschaft. Schafherden ziehen vorüber und verlieren sich im frischfeuchten Dunst einer römischen Morgendämmerung. Plötzlich lauter und andauernder Hörnerklang über trillerndem Orchester eröffnet den zweiten Teil (Tritonen-Fontäne). Es ist gleichsam ein freudvoller Signalaruf, auf den Najaden und Tritonen in Scharen herbeieilen, sich gegenseitig verfolgend, um dann einen zügellosen Tanz inmitten der Wasserstrahlen auszuführen. Ein feierliches Thema ertönt über den Wogen des Orchesters: die Trevi-Fontäne am Mittag (dritter Teil). Das feierliche Thema geht von den Holz- auf die Blechbläser über und nimmt triumphierenden Charakter an. Fanfaren klingen: auf leuchtender Wasserfläche zieht der Wagen Neptuns, von Seepferden gezogen, mit einem Gefolge von Sirenen und Tritonen vorbei. Der Zug entfernt sich, während gedämpfte Trompetenstöße von ferne widerhallen. Der vierte Teil, die Fontäne der Villa Medici, in der Abenddämmerung, kündigt sich durch ein trauriges Thema an, das sich wie über einem leisen Geplätscher erhebt. Es ist die schwermütige Stunde des Sonnenuntergangs. Die Luft ist voll von Glockenklang, Vogelgezwitscher, Blätterrauschen. Alsdann erstirbt dies alles sanft im Schweigen der Nacht."

**Frankreich:**  
**Maurice Ravel**

Geboren 1875 zu Ciboure, Schüler von Fauré. Der bedeutendste Komponist Frankreichs. Debussy war für ihn eine Durchgangsstation. Einflüsse von Strawinsky nicht verschmähend, kam er zu einem ganz eigenen Personalstil, der kraftvoller ist als der des großen Impressionisten. Wie dieser am Ende seines Lebens neigt Ravel sehr stark zu den französischen Klassikern der Clavecinisten hin. Wie er sich überhaupt sehr eindeutig zu einer völkisch gebundenen Musik bekannt hat.

In seinem Schaffen spielen die Bühnenwerke die wichtigste Rolle. Neben Ballettmusiken gibt es da eine Oper „L'heure espagnole“, in der er sich zu seiner baskischen Heimat bekennt (Ciboure liegt am tieferen Abhang der Pyrenäen), ebenso wie in dem sehr bekanntgewordenen Orchesterwerk „Rapsodie espagnole“, in dem Elemente spanischer und französischer Volksmusik eine reizvolle Synthese finden.

**Rußland:**  
**Tschaikowsky,**  
**Igor Strawinsky**

Tschaikowsky, geboren 1840 zu Botkinsk, gestorben 1893 zu Petersburg. In seinen Opern und Balletts, in seinen Sinfonien und sinfonischen Dichtungen, in seiner Kammermusik und in seinen Liedern steht neben viel Westlerischem auch viel echt Russisches. Diese Mischung hat für das Publikum etwas Faszinierendes. In seiner „Overture 1812“ bekennt er sich zu seinem Vaterland mit einer der wirkungsvollsten Schlachtenmusiken, die wir besitzen. Der Kampf der Russen gegen die Franzosen wird symbolisiert in einem musikalischen Kampf der beiden Nationalhymnen. Zuerst erscheint die „Marseillaise“ siegen zu wollen, dann aber gewinnt das „Gott sei des Kaisers Schutz“ die Oberhand. Die Kanonen donnern. Die Glocken läuten. Sieg!

Strawinsky, geboren 1882, lebt in Paris. Von seinen Werken für Orchester, einzelne Instrumente, Chor, Bühne ist ein Strom von Anregungen ausgegangen, dem sich die Musiker keines Landes entziehen konnten. Schon in seinen Jugendwerken, zu denen das „Feuerwerk“ („Petit d'Artifice“) gehört (er schrieb es mit 26 Jahren), begegnet uns die Verbindung zwischen französischem Impressionismus und russischen Volkstumselementen; die letzteren sind bei Strawinsky allerdings viel stärker ausgeprägt als bei Tschaikowsky. In späteren Jahren wandte sich Strawinsky einem stark experimentell anmutenden Neo-Klassizismus zu. Das „Feuerwerk“ ist die geniale Übersetzung eines Gesichtes in Töne. Ein Feuerwerk von Tönen sprüht vorüber, kaum faßbar, in kühnen Klangkombinationen, ein toller Wirbel von Miniatur-Mosaik-Motiven, bunte Kaffeten, schillernde Seifenblasen, ein glitzernder, blitzender, phantastischer Nachregen.

Dr. Karl Laux